



Belarus: Präsident verlängert 30-jährige Herrschaft trotz Wahlkritik

In Belarus wird ein umstrittener Präsidentschaftswahlgang erwartet, der Alexandr Lukaschenko für eine weitere Amtszeit legitimieren soll. Kritiker sprechen von einer „Farce“. Stimmen Sie gegen die Kandidaten?

In Weißrussland finden derzeit presidentialwahlen statt, die unter strenger Kontrolle stehen und voraussichtlich die Herrschaft von Alexander Lukaschenko, dem seit 1994 regierenden und damit am längsten amtierenden Staatschef Europas, verlängern werden.

Rückblick auf die Wahlen 2020

Bei den letzten Präsidentschaftswahlen in Belarus im Jahr 2020 beanspruchte Lukaschenko einen überwältigenden Sieg mit mehr als 80 % der Stimmen. Die Opposition äußerte jedoch massive Vorwürfe des Wahlbetrugs und erklärte, dass **Sviatlana Tsikhanouskaya** die rechtmäßige Gewinnerin sei. Dies führte zu massiven Protesten in der Hauptstadt Minsk, die die härteste Repression in der post-sowjetischen Geschichte des Landes zur Folge hatten.

Aktuelle Wahlen und die Opposition

In diesem Jahr fordert Tsikhanouskaya die Belarussen nicht auf, erneut auf die Straßen zu gehen. „Die Kosten sind zu hoch“, erklärt sie. Seit der brutalen Reaktion des Regimes im Jahr 2020 lebt sie im Exil mit ihren zwei Kindern. Menschenrechtsaktivisten berichten, dass in Belarus mehr als 1.200 politische Gefangene,

darunter Tsikhanouskayas Ehemann Sergei, inhaftiert sind, mit dem sie seit fast zwei Jahren keinen Kontakt hatte.

Tsikhanouskaya trat 2020 erst an, nachdem ihr Ehemann inhaftiert wurde und nicht kandidieren konnte. Vielleicht schätzte Lukaschenko die politische Neulinge falsch ein, denn er gestattete Tsikhanouskaya, zusammen mit zwei weiteren Frauen, gegen ihn anzutreten – ein Fehler, der zu seiner größten Herausforderung in Jahrzehnten der Herrschaft wurde.

Manipulierte Wahlen und fehlende Beobachter

Dieses Mal überlässt Lukaschenko nichts dem Zufall. Er sieht sich lediglich symbolischen Herausforderern gegenüber, einer von ihnen hat **erklärt**, dass er „nicht anstelle von, sondern gemeinsam mit dem Präsidenten“ antrete. Zum ersten Mal werden keine unabhängigen Beobachter die Wahl beobachten, und die Wahlurnen im Ausland bleiben geschlossen, wodurch mehrere **3,5 Millionen Bürger** außerhalb des Landes ihr Stimmrecht verlieren.

Obwohl sie nicht zu großangelegten Demonstrationen aufruft, hat Tsikhanouskaya die Belarussen dazu ermutigt, ihre Ablehnung an den Wahlurnen zum Ausdruck zu bringen. „Wir bitten diejenigen, die gezwungen sind, an dieser Farce teilzunehmen, gegen alle Kandidaten zu stimmen“, schrieb sie auf Telegram.

Kritik der internationalen Gemeinschaft

Die oppositionelle Bewegung von Tsikhanouskaya bezeichnet die „Wahlen“ als „eine sorgfältig orchestrierte Farce, die darauf abzielt, den illegitimen Diktator an der Macht zu halten.“ Auch das Europäische Parlament und das US-Außenministerium haben die Wahlen als „Farce“ eingestuft.

„Repression entsteht aus Schwäche, nicht aus Stärke. Die beispiellosen Maßnahmen, um jegliche Opposition zum Schweigen zu bringen, zeigen deutlich, dass das Lukaschenko-Regime Angst vor seinem eigenen Volk hat“, erklärte das Außenministerium letzte Woche.

Die Abhängigkeit von Russland

Lukaschenko, ein 70-jähriger ehemaliger Kolchoseleiter, überstand die Krise von 2020 teilweise dank seiner langjährigen Allianz mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin, dessen Unterstützung für das belarussische Regime überlebensnotwendig geworden ist. Nachdem Mitarbeiter staatlicher Medien **in Solidarität mit der Opposition zurückgetreten** waren, schickte Putin Kreml-Propagandisten, um sie zu ersetzen. Seitdem hat sich die Abhängigkeit von Minsk von Moskau nur vertieft.

Doch Moskau verlangt seinen Preis für die Unterstützung. Russland nutzte Belarus als Sprungbrett für seine großangelegte Invasion in die Ukraine im Jahr 2022, und Lukaschenko ermöglicht es Russland seitdem, **taktische Nuklearwaffen** auf belarussischem Boden zu stationieren. Im Dezember erklärte Lukaschenko, dass er sich auch auf den Empfang von Russlands **neuen ballistischen Raketen**, dem „Oreshnik“, vorbereite, der erstmals letztes Jahr bei einem Angriff auf die Ukraine eingesetzt wurde.

Wachsende Repression und politische Gefangene

Seit 2020 hat Lukaschenkos Regime die Bemühungen zur Unterdrückung von Dissens verstärkt. Laut Viasna, einer Menschenrechtsgruppe, waren bis Ende Dezember 2024 in Belarus 1.265 politische Gefangene inhaftiert. Unter ihnen befindet sich Ales Bialiatski, der Gründer von Viasna, der 2022 zusammen mit Menschenrechtsgruppen aus Russland und der

Ukraine den Nobelpreis für den Frieden erhielt, wegen seiner Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen. Der älteste Gefangene ist Mikhail Liapeika, 76, der nach einer Beleidigung Lukaschenkos zur Zwangspsychiatrie eingewiesen wurde.

Der Anwalt Pavel Sapelka von Viasna berichtete, dass viele der Inhaftierten unter Bedingungen und Behandlung leiden, die „Folter“ gleichkommen. Lukaschenko wird 74 Jahre alt sein, wenn er seine siebte Amtszeit erfüllt, dennoch gibt es keine Anzeichen dafür, dass er beabsichtigt, zurückzutreten. „Solange ich gesund bin, werde ich bei Ihnen bleiben“, erklärte er **bei einem Besuch einer Kirche** in der Nähe von Minsk Anfang dieses Monats.

In der letzten Woche **verspottete** Lukaschenko Oppositionelle, die angeblich darauf warteten, dass er „sterben“ würde. „Sie sagen: ‚Er wird bald sterben, seine Stimme ist nicht mehr die gleiche, er hat Schwierigkeiten zu sprechen.‘ Wartet nicht darauf“, sagte Lukaschenko.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at